

Nr. 154

I. Quartal 2000

39. Jahrgang

Beröa

aktuell



Reich Gottes bauen



Liebe „Beröa“-Freunde!

Das Jahr 2000 hat bei uns mit Ferienzeit begonnen. Die Studenten kamen in der zweiten Januarwoche nach BERÖA zurück. Es war alles unspektakulär. Das ist auch gut so. Ein Höhepunkt im Januar war die Unterrichtswoche mit unserem Altpräses Reinhold Ulonska. Auftakt war ein Glaubens- und Gebets-tag sowie eine kleine Feier zu meinem 30jährigen Lehrerjubiläum auf BERÖA. Zugleich war es auch Abschied von der Studienstufe, die nach ihre m Examen ins Hauptpraktikum ging.

In diesem Jahr wird es auf BERÖA entscheidende Veränderungen geben. Nach 22 Jahren werde ich auf der Jahreskonferenz des BFP im Mai nicht mehr für das Amt des Direktors von BERÖA kandidieren. Als Lehrer werde ich zwar bleiben, die Leitungsverantwortung möchte ich jedoch abgeben. Darüber hinaus stehen auf dieser Konferenz auch neue Lehrerberufungen an. Bitte betet mit für diese Entscheidungen.

Ein weiteres besonderes Anliegen sind uns die neuen Bewerbungen. In den nächsten Tagen beginnen die Vorstellungsgespräche. Bitte betet dafür, dass sich weitere Menschen rufen lassen. Wir möchten die auf BERÖA haben, die der Herr zu uns sendet. Diesen wollen wir dann helfen, ihre Berufung zu verwirklichen.

Nun noch einen herzlichen Dank an alle, die uns im vergangenen Jahr mit ihren Spenden geholfen haben. Ihr habt Euch vom Herrn zu Gebetserhörungen gebrauchen lassen. Soweit es jetzt, Anfang Januar, übersehbar ist, konnten wir mit Hilfe des BFP allen Anforderungen gerecht werden. Denkt doch bitte weiter an uns im Gebet und helft uns mit Euren Spenden.

Mit dankbaren Grüßen

Inhalt

2	Liebe BERÖA-Freunde	12-14	Studienstufe Günter Karcher
3	Nach der Jahrtausendwende		
4 - 6	Es geht los: BERÖA-Umbau Richard Krüger	15	BERÖA-Telegramm & News
7-11	Sprechstunde bei Paulus Freiheit contra Rücksicht Manfred Hofmann	16	Vorschau & Termine

Nach der Jahrtausendwende

Nun sind die Lichter doch nicht ausgegangen. Die Kühltruhen nicht abgetaut. Die Bankkonten stimmen immer noch, und einen Bargeldmangel gab es zu Jahresanfang auch nicht. Die Stöpsel in den Badewannen als Trinkwasserreservoir sind inzwischen gezogen, und auch mit den Computern wird munter weitergearbeitet.

Warum all diese Aufgeregtheiten?

Es waren einige Probleme im Computerbereich durch die Datumsumstellung zu erwarten. Daran wurde gearbeitet. Einige Firmen und Fachleute haben jedoch bewußt Befürchtungen geschürt und kräftig verdient oder zumindest das eigene Image poliert. Auch Christen haben sich in diesen Strudel von Befürchtungen und Aufgeregtheiten ziehen lassen. In Gemeinden wurden Vorgeseminare gehalten. Privat wurden Vorräte angelegt. Bargeld abgehoben, Kerzen und Kerosinheizer angeschafft und eine Trinkwasserreserve angelegt. Verstärkt wurde das Ganze noch durch Prophetien, die nahe Krisenzeiten ankündigten. Leider waren zu viele bereit, darauf zu hören und warteten in der Silvesternacht aufgeregt und voller Befürchtungen oder in der Sicherheit der eigenen Vorbereitungen auf den Supergau um 24 Uhr.

Peinliche Ernüchterungen

Wie gesagt, es ist nichts passiert. Was aber empfanden besagte Christen nach 0 Uhr in

der Neujahrsnacht und was sagten sie? Hat die peinliche Ernüchterung auch zur Wahrheit geführt: Wir haben uns täuschen lassen.

Was haben Gemeinde- und Seminarleiter ihren Leuten nach Neujahr gesagt? Stillschweigende Peinlichkeit oder wortreiche Abwiegelung? Hat irgend jemand seine Mißdeutungen zugegeben? Aus den Fehlern gelernt?

Vor allen Dingen: Was sagen die besagten Propheten nun? Gut, daß wir nicht mehr in den Zeiten des Alten Testaments leben. Da hätten sie dann nichts mehr erklären können. Heute jedoch ist Korrektur gefragt. Wo ist sie?

Furchtlose Nüchternheit

Was haben wir daraus gelernt oder was können wir lernen?

- * Uns nicht auf Daten fixieren lassen.
- * Uns nicht von „Fachleuten“ blenden lassen.
- * Uns nicht in Zeitströme ziehen lassen.
- * Uns nicht von Furcht anstecken lassen.
- * Uns nicht durch eine situationsbeeinflusste Prophetie lenken lassen.
- * Unser Getäuschtsein ehrlich zugeben.
- * Unseren vermittelten Irrtum korrigieren.
- * Unsere getäuschte Erwartung auf reale Hoffnung ausrichten.
- * Unseren Alltag in furchtloser Nüchternheit und freudiger Gewißheit leben.
- * Unsere Zeit zu jeder Zeit für JESUS nutzen.

R. Krüger

Es geht los: Umbau auf BERÖA



Seit Ende Januar ist es wieder soweit. Auf BERÖA wird wieder gebaut. Na, werden viele sagen, das ist doch nichts Neues, auf BERÖA wird doch seit jeher gebaut. Nicht ohne Grund sprechen viele BERÖANER und BERÖA-Freunde von „BAURÖA“.

Stimmt, und doch ist es dieses Mal ein wenig anders.

Neues Konzept für BERÖA

Im vergangenen Jahr hatten das Präsidium des BFP, das Kuratorium und die Leitung von BERÖA den Beschluß gefaßt, die Betriebswirtschaft vom Seminarbetrieb zu trennen. Seitdem werden von einer Stabstelle der BFP-Geschäftsführung das Gelände, das Haus und die Finanzen verwaltet.

Für das Haushaltsjahr 2000 wurden somit in Zusammenarbeit mit der Leitung von BERÖA Baumaßnahmen geplant. Bereits im Vorjahr hatte der Architekt Frank Wolf eine Bestandsaufnahme aller Baulichkeiten und

des Geländes vorgenommen und einen Entwurf für eine Gesamtplanung vorgelegt.

Umsetzung in Teilschritten

Nachdem die Umbau- und Renovierungsarbeiten in der BFP-Zentrale weitgehend abgeschlossen waren, wurde im Winterhalbjahr schon im Gelände begonnen. Die recht milde Witterung machte einen neuen Belag der Straße und die Installierung der neuen Straßen- und Hofbeleuchtung möglich. Das ist für jeden, der das Gelände betritt, ein deutlicher Fortschritt.

Nun folgt der nächste Teilschritt im Seminargebäude selbst. Obwohl auch hier schon ein Gesamtkonzept als Rahmen vorliegt, geht es zunächst um den Eingangsbereich, die Vorhalle als Empfang und die Räume für die Bibliothek.

Zunächst wieder Schutt und Staub

Ende Januar wurden die Klassenräume und der Aufenthaltsraum im Erdgeschoß

ausgeräumt. Das ist möglich, weil mit dem Beginn des Hauptpraktikums der Studienstufe nur noch drei Klassen auf BERÖA sind. Für den Unterricht reichen die zwei Klassenräume und ein größerer Musikraum aus.

In der ersten Februarwoche wurden dann die Wände und der alte Fußboden herausgebrochen und der Bauschutt beseitigt. Dabei halfen Studentengruppen tüchtig mit.

Die Erneuerung des Bodens wurde durch eine Fachfirma ausgeführt. Der knappe Zeitfahrplan im Hinblick auf die nächsten Veranstaltungen machte das notwendig.

Neue Aufteilung

Dann folgt das Erstellen neuer Wände für das geänderte Raumkonzept. Eine vergrößerte Vorhalle wird als Rezeption für alle Besucher der BFP-Zentrale und BERÖAs dienen. Ein repräsentativer Zugang von dort wird zum später noch zu renovierenden Speisesaal, zur Kapelle, zur Bibliothek, in den Unterrichtstrakt und in den Wohnbereich führen. Die Rezeption in der Halle wird in einem offenen ansprechenden Raumkonzept mit entsprechenden Hinweisen auf alle Einrichtungen und Büros des BFP und BERÖAs ausgeführt.

Neue Bibliotheksräume

Seit einigen Jahren haben wir unsere Bibliothek im großen Klassenraum untergebracht. Da wir diesen Raum aber für den Unterricht brauchen, wenn zwei Klassen

gemeinsam unterrichtet werden, haben wir schon ungeduldig auf die Fertigstellung der Bibliotheksräume gewartet. Verschiedene Gründe machten jedoch den entsprechenden Umbau bis heute noch nicht möglich. Doch jetzt gehts los! Schwierigster Arbeitsschritt ist die fachgerechte Erstellung eines belastungsfähigen Fußbodenaufbaus. Die über zwei Meter hohen, mit Büchern gefüllten Regale haben eben ihr Gewicht. Des weiteren soll eine freundliche, helle Raumgestaltung der Bibliothek eine gewisse Repräsentanz für das Seminar geben. Ziel ist, mindestens 10 000 Bände theologischer Fachliteratur zum Studium anzubieten.

Wohl zur Bibliothek gehörend und doch getrennt wird ein Multifunktionsraum als Lese-, Computerarbeits- und Sitzungsraum eingerichtet. Auch darauf warten die Studenten schon.

Hilfe möglich

Durch Fachfirmen, eigene Mitarbeiter des Bundes und Studenten wird eine zügige Bauausführung möglich. Wer helfen möchte, kann das mit einer Sonderspende „Umbau Bibliothek“ für BERÖA tun. Oder auch für die in der Bibliothek einzurichtenden Computerarbeitsplätze. Herzlichen Dank. Alles Weitere in der nächsten Ausgabe von BERÖA aktuell.

R. Krüger

Umbau auf BERÖA

Im gedruckten Exemplar befindet sich hier eine Zeichnung der Umbaumaßnahme

Praxisfragen aus den Korintherbriefen

3 „Freiheit contra Rück- sicht?“ oder :

Was wir als Christen
alles dürfen oder auch
nicht.

Ferdinand (aus Neu-Korinth):

Lieber Apostel Paulus, hab erneut vielen Dank für den brauchbaren Rat, den Du mir das letzte Mal zu dem schwierigen Scheidungsthema gegeben hast. Ich bin mit beiden Ehepartnern weiter im Gespräch; und glücklicherweise zeigen beide ihr Bemühen, die eigene Ehe wieder ernster zu nehmen.

Aber bei der Gelegenheit waren durch die ständigen gegenseitigen Vorwürfe noch ganz andere Themen zur Sprache gekommen. Sie hat nämlich behauptet, er würde viel zu viel Bier und Alkohol trinken, und das mit seiner sog. gemütlichen Pfeife sei doch der Bibel nach auch nicht o.k., und noch einiges mehr. Und da hat er gekontert und von der Fitneßwut seiner Frau berichtet und von Aerobic mit weltlicher Musik und von ihrer Vorliebe für gewisse Fernsehshows. Und das Schlimmste für ihn sei, daß sie jetzt schon zum wiederholten Mal ihrer jüngeren Schwester erlaubt hat, zusammen mit ihrem Freund bei ihnen in einem Zimmer zu übernachten. Sein Protest, daß man damit doch

Sünde unterstütze, sei von ihr einfach mit dem Argument übergangen worden, daß das die Angelegenheit ihrer Schwester sei – und die sei ungläubig und hätte eh andere Maßstäbe als ein Christ.

Und jetzt stell Dir vor: Keiner hat die erhobenen Vorwürfe etwa abgestritten, sondern sie im Gegenteil als Recht seiner „Christlichen Freiheit“ vehement verteidigt. Als ich daraufhin – ohne Namensnennung – diese besonderen Themen mal im Ältestenkreis ansprach, waren wir uns bei etlichen Fragen gar nicht so sicher, was Gott wirklich darüber denkt. Und – wie du vielleicht ahnen kannst – wir kamen noch auf etliche weitere Fragen im Blick auf das, was wir als wiedergeborene Christen noch dürfen bzw. nicht mehr dürfen. Das Schwierige daran ist ja auch, daß es sich nicht nur um reine Lehrfragen handelt, sondern daß der jeweilige persönliche Lebensstil davon geprägt ist.

In unserer Gemeinde ist das Ganze mittlerweile Thema Nr. 1 geworden. Dabei hat sich übrigens herausgestellt, daß einer unserer Ältesten seit kurzem mit seiner Frau einen Tanzkurs besucht; ein Diakon engagiert sich – was ich gar nicht mitbekommen hatte – schon längere Zeit parteipolitisch – und das „ausgerechnet“ bei den Grünen; immer wieder kommen wir natürlich auf bestimmte Sendungen im Fernsehen und auch auf die alten und neuen Medien, also auf die „internet-surfenden“ Ehemänner und die („nicht-christliche“) Romane lesenden Ehefrauen in unserer Gemeinde, auf den „Wert“ bzw. die „Gefahr“ von Kino- oder auch Theater- oder

Freiheit contra Rücksicht

Konzertbesuchen, und – ob wir auf irgendwelchen Fetten was zu suchen hätten oder – wie Jesus bei den Zöllnern – gerade dort hinzugehen hätten usw. Wir landeten auch schon bei der gewiß nicht unerheblichen Frage, ob wir als Christen es uns erlauben können, Software zu kopieren statt sie zu kaufen, etwa nach dem Motto: „Die Software ist zu teuer und die Hersteller zu reich“.

Wir können uns kaum mehr einigen; die meisten der jüngeren Gemeindeglieder bei uns scheinen wohl eher von dem Grundsatz auszugehen, daß jeder Christ das Maß seiner Freiheit selbst verantworten muß, ohne daß man es ihm in irgendeiner Weise vorschreiben kann; gerade die älteren Geschwister können diese Art von Freiheit hingegen nicht nachvollziehen und auch nicht gutheißen, und sie meinen – übrigens wie auch ich –, daß die Bibel eben doch klare Anweisungen zur christlichen Lebensführung gibt. Was sagst Du dazu?

Paulus:

(1 Kor 6, 12+13; IV):

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.

(1 Kor 8, 9+13):

Seht aber zu, daß diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zum Anstoß wird! Darum, wenn meine Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe.

(1 Kor 10, 23+24):

Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.

(1 Kor 10, 31–33):

Ob ihr nun eßt oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre. Erregt keinen Anstoß, weder bei den Juden noch bei den Griechen noch bei der Gemeinde Gottes, so wie auch ich jedermann in allem zu Gefallen lebe und suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden.

Wie schon in den beiden vorherigen Ausgaben lassen wir hier in BERÖA aktuell die Worte des Apostel Paulus auf einen bestimmten Aspekt heutiger Lebens- und Gemeindegewirklichkeit folgen. Im Gegensatz aber zu den letzten Themen scheinen dieses Mal die Fragen wie aus einer anderen Welt zu sein. Aber der Schein trügt. Den äußeren Rahmen und damit die konkrete Situation des heutigen Lebens kann man mit der Welt eines Paulus kaum noch vergleichen, aber die geistlichen Prinzipien, die unsere Antworten auf alle jene Fragen bestimmen, haben sich nicht verändert. Das heißt, auch wenn wir heute keine Probleme mehr mit dem Genuß von Götzenopferfleisch haben, erkennen wir in den Fragen der Korinther eine uns durchaus vertraute Sache: Die einen wollen einen „Freibrief“, um ihre Bedürfnisse ohne schlechtes Gewissen und ohne erhobenen Zeigefinger

finger anderer genießen zu können, und die anderen wiederum suchen nach klaren Regeln, die ihnen selbst die Qual der Wahl von vornherein abnehmen und die es ihnen ermöglicht, Abweichler sofort und eindeutig zu verurteilen. Mit diesen beiden Haltungen hat es schließlich auch Pastor Ferdinand zu tun. Und beiden Gruppen hat Paulus Entscheidendes zu sagen¹!

1. Gibt uns denn die Bibel nicht klare Regeln für unsere Lebensführung?

Ja – und auch nein!

Selbstverständlich hat uns die Bibel, und dabei besonders das NT, etwas zur Praxis unseres Lebens zu sagen. Und sie gibt uns dafür klare Prinzipien und setzt uns auch Grenzen, damit unsere Freiheit nicht zum Schaden wird. Das wichtigste Prinzip für unser Verhalten als Christen ist die Liebe, sowohl untereinander als auch gegenüber allen Menschen. Das heißt, sobald etwas lieblos wird, habe ich dafür keine Freiheit mehr. Im Falle der Korinther konnte z.B. das Essen von Fleisch, das vorher den heidnischen Göttern geweiht worden war, lieblos sein – aber nur unter gewissen Umständen. Nämlich dann, wenn dadurch ein anderer ebenfalls zum Essen dieses Fleisches verführt wurde, der es aber immer noch im Glauben aß, daß es Götzenopferfleisch sei – und sich so tatsächlich in seinem Inneren veründigte. Und deshalb hätte Paulus dann sogar gänzlich auf den Genuß von Fleisch verzichtet, wenn er sonst immer irgendwel-

che „schwache“ Christen in Gefahr gebracht hätte (so wie jemand, der sich auf den Dienst an alkohol- oder suchtkranken Menschen ausrichtet, wohl auch kaum umhin kommt, völlig auf Alkohol zu verzichten, unabhängig davon, ob er für sich selbst die Freiheit zu einem „Gläschen“ hätte oder nicht).

Gab es jedoch diese Verführungsgefahr nicht, konnte ein „starker“, also freier Christ, durchaus das Fleisch essen, wenn ihn z.B. ein ungläubiger Gastgeber eingeladen hatte. Er sollte im Gegenteil noch nicht einmal die Frage stellen, woher das Fleisch käme. Schließlich durfte solch ein Christ auch für dieses Essen Jesus danken und es auch „für Ihn essen“ (Röm 14, 6).

2. Ich darf also über meine „Freiheit in Christus“ selbst bestimmen?

Ja – und auch nein!

In einem nicht geringen Maß muß ich sogar darüber selbst bestimmen! Denn nur mein Herz kann letztendlich beurteilen, ob ich aus Liebe oder aus Eigennutz handle, auch wenn nach außen hin beide daraus resultierende Handlungen gleich aussehen können – wie wir beim Götzenopferfleisch der Korinther sahen. Die wirklichen Beweggründe meines Herzens bzw. Gewissens kann nur Gott recht beurteilen (1 Kor 10, 29+30) – und nicht ein „anderer“, der möglicherweise dieselbe Sache aus einer anderen Motivation heraus angeht.

Und dennoch kann ich mir nicht „alles“ erlauben! Auch wenn es für die „starken“ Korinther kein Problem war, Götzenopferfleisch mit

Freiheit contra Rücksicht

Genuß und mit großer Freiheit zu essen, bedeutete das noch lange nicht, daß sie auch problemlos an irgendwelchen Festen und Mahlzeiten im Götzentempel teilnehmen konnten – frei nach dem Motto: „Wir wissen, daß es nur einen lebendigen Gott gibt; uns stören die toten Götzen herzlich wenig!“ (Was Paulus diesen „besonders starken“ Christen zu sagen hatte, läßt sich klar in 1 Kor 10,19-22 nachlesen!)

Mit anderen Worten: Es gibt in unserer Freiheit als Christen auch ein „Zu weit“! Und neben der Rücksicht auf die „Schwachheit“ meines Bruders, die ich unbedingt „berücksichtigen“ muß, darf mich meine „Freiheit in Christus“ nicht aus der „Gemeinschaft mit Christus“ herausführen. „In Christus“ gibt es keine „Freiheit zu sündigen“! Gerade das wäre absurd! Der Genuß meiner Freiheit darf mich eben nicht „gefangennehmen“ – denn sonst ist es mit der Freiheit vorbei². Unser Herr läßt sich nicht zum Komplizen von Ehrsucht, Habsucht und Unreinheit machen!

Und was soll Ferdinand jetzt tun?

Soll er denn jetzt alle Entscheidungen – wie es ja auch ein Teil der Gemeinde wünscht – jeweils den einzelnen Personen selbst überlassen? Wie wir oben schon gesehen haben, wäre das zu wenig und auch gefährlich. Zunächst einmal dürfen wir davon ausgehen, daß Ferdinand die Gemeinde über die die Prinzipien von Freiheit, Verantwortung und rücksichtsvoller Liebe im Sinne des Paulus belehren wird. Ist das aber genug – oder wird er auch zu konkreten Fragen Stellung beziehen müssen? Ich glaube, daß er das zusammen mit den anderen Ältesten wohl muß. Aber sie

werden dennoch nicht alle Fragen beantworten können und vor allem auch nicht dürfen.

Hier ist Weisheit und geistliche Wachheit angesagt; denn konkrete Fragen, die die Gemeinde beunruhigen, müssen geklärt werden, um den einzelnen Orientierung und der Gemeinde eine gemeinsame Grundlage zu geben. Aber die Leitung darf sich dabei nicht dazu hinreißen lassen, alles klären und regeln zu wollen. Es besteht eigentlich nur dann Handlungsbedarf, wenn die Fragen eindeutig einer der beiden folgenden Kategorien zuzuordnen ist:

- Ab welchem Punkt ist ein bestimmtes Verhalten als Sünde zu betrachten und kann nicht mehr akzeptiert werden?
- Worin erwarten wir als Gemeinde einen Verzicht auf bestimmte Freiheiten aus rücksichtsvoller Liebe, auch wenn die Freiheit für bestimmte Personen keineswegs Sünde wäre?

Gerade die letzte Fragestellung wird sich immer nur auf eine aktuelle (und immer wieder zu aktualisierende!) Auswahl im Gemeindealltag beschränken, und die Antworten werden von Gemeinde zu Gemeinde sehr (!) unterschiedlich ausfallen können. Man stelle sich dafür einmal folgendes Beispiel vor, das etlichen recht vertraut sein dürfte, weil viele unserer Gemeinden sog. Kleiderordnungen hatten oder auch noch haben:

Schwester A trägt niemals Hosen, weil sie und ihre Familie in Kasachstan aus der Bibel belehrt wurden, daß Frauen keine Männerkleider tragen sollen. Ihre beiden Töchter handeln ebenso, auch wenn es dadurch z.B. in der Schule nicht immer so einfach wird.

Schwester B trägt eigentlich immer Hosen, einmal aus praktischen Gründen und zum andern aber auch, weil sie sich aus ihrem Äußeren wenig macht und sich so recht natürlich und vor allem auch anständig fühlt. Die Stelle aus 3. Mose 19 hatte man ihr einmal sehr einleuchtend so erklärt, daß es sich hier um eine Art heidnische Perversion oder religiöser Transvetismus handele.

Es wäre recht schwierig, hier klären zu wollen, wer von den beiden denn richtig liegt. Denn es geht hier nicht wirklich um Sünde³, sondern um die unterschiedliche Auffassung von Bibelstellen. Aber beide Schwestern müssen Rücksicht aus Liebe lernen: Schwester A darf diejenigen mit einer anderen Auffassung nicht aburteilen (etwa als „liberal“ oder „weltlich“); und sie darf auch nicht aufgrund ihrer eigenen Überzeugung Druck ausüben, etwa auf Neubekehrte oder Jugendliche!

Aber auch Schwester B muß lernen, sich in die innere Situation von Schwester A mit ihren beiden Töchtern hineinzusetzen; das könnte bedeuten, im Gottesdienst auf die „Freiheit der Hose“ zu verzichten, eventuell auch bei gegenseitigen Besuchen – und vor allem nicht deren Töchter umzustimmen zu versuchen!

Aber – auch wenn die Antworten hier sehr verschieden⁴ sein können: „beliebig“ dürfen und brauchen sie noch lange nicht zu sein!

Fußnoten:

¹ Übrigens nicht nur im 1. Korintherbrief; lies dazu auch besonders Röm 14!

² Ein Prinzip, das sich übrigens in allen Suchtproblematiken zeigt

³ Sünde wäre erst dann als Sachverhalt gegeben, wenn man mittels der Kleidung das andere Geschlecht „anmachen“ möchte; man denke an die extremen Formen des sog. Minirocks oder auch an durchsichtige Kleidung.

⁴ Denkbar wären hier als „Lösung“ fast alle Varianten: vom Extrem, den Frauen generell nur Röcke und Kleider zu gestatten, bis zum anderen Extrem, Äußerlichkeiten wie Kleidung ins Belieben des einzelnen zu stellen und alle anderen um Toleranz zu bitten.

Manfred Hofmann



Diese Studienstufe geht ins Hauptpraktikum



Das Foto zeigt den Seminardirektor Richard Krüger (ganz links) und die Studienstufe, die Mitte Januar ins Praktikum gegangen ist, bei der Absendungs- und Abschiedsfeier. Entsprechend der Reihenfolge auf dem Bild stellen wir unseren Lesern die Studierenden vor :

Josef Enzler – Ein Bayer für Bayern

Josef wird sein Hauptpraktikum in der Gemeinde Augsburg mit Schwerpunkt Donauwörth absolvieren. In Josefs Heimatgemeinde wird er dringend zurückerwartet, denn in der missionarischen Situation mit gutem Gemeindegewachstum wird jeder Beter und Täter des Wortes gebraucht. Und Josefs Herz schlägt für missionarischen Gemeindebau und sein Bayern! Nachdem er zwei Jahre auf BERÖA studierte, um sein Vorstudium in einer anderen Bibelschule zu ergänzen, kann es nun endlich losgehen.

Ralph Habener von Tostedt nach Krefeld

Nachdem der BERÖA-Absolvent Thomas Voss nach Brasilien zurückkehrt und damit der Dienst als Jugendpastor in Krefeld endet, hat sich die Gemeinde in Krefeld entschieden, wieder einen BERÖNER ins Hauptpraktikum zu berufen: Ralph Habener. Ralph kam aus der Gemeinde Tostedt zu uns und hat nach Vorstudien in einer evangelikalen Bibelschule drei Jahre auf BERÖA studiert. Ralph ist mit Beke verheiratet und hat einen Sohn.

Martin Hoppe-Boeken und Crailsheim

Diese Beziehung kann man nur als Liebe auf den ersten Blick bezeichnen. Im letzten Sommerpraktikum lernte Martin, der aus der Gemeinde Wiesbaden kommt und ein vierjähriges Studium erfolgreich bestanden hat, die VM-Gemeinde Crailsheim und ihren jungen Pastor Markus Göhner kennen, und

es war schnell klar, dass Gott hier zwei Männer zusammengeführt hat, die einen Wunsch haben: Gemeinsam Gott zu dienen.

Tobias Karcher :Vom Zivi zum Jugendleiter

Vor einigen Jahren leistete Tobias Karcher in der FCG Frankfurt seinen Zivildienst ab. Und diese Gemeinde wurde schnell zur neuen Heimat. Nachdem er von seiner Gemeinde auf das Seminar zur Ausbildung geschickt wurde, folgte ein organisches Hineinwachsen in verschiedene Dienste, vor allem in der Jugendarbeit. Und so übernahm Tobias schon während seines Studiums als Jugendleiter die Verantwortung für die große und dynamische Jugendgruppe der Gemeinde und ist zusätzlich als Sprecher von Youth Alive Hessen für die Jugendarbeit der Region verantwortlich.

Christian Knorr :Verstärkung für VS

Sehnsüchtig von Pastor Willi Fischer und der Gemeinde in Villingen-Schwenningen wird Christian Knorr erwartet. Der ehemalige Beamte aus dem Norden freut sich nach seiner vierjährigen Ausbildung im Seminar



auf die Herausforderung der Arbeit in einer an Dynamik gewinnenden Gemeinde im Süden. Sowohl durch solide Verkündigung, durch gute Lehre als auch durch sein Organisationstalent wird Christian in VS ein Segen sein.

Jeronimo Perez: Ein Spanier für die Schweiz

Vor vier Jahren kam der Spanier Jeronimo Perez, der mit seiner österreichischen Frau Monika zwei gemeinsame Kinder hat, nach langjährig bewährtem Dienst in der Leitung verschiedener Drogentherapiezentren des spanischen Werkes REMAR direkt aus der Schweiz zu uns. Nachdem Monika und Jeronimo in diesen vier Jahren der Ausbildung viele Wunder der Versorgung erlebt haben, kehren sie zurück in die Schweiz, jetzt in die Leitung der stark multikulturell geprägten Gemeinde Rorschach.

Mark Schröder :Ein Niedersachse wird Sachse

Es ist immer schön, wenn junge Männer Gottes dem Ruf des Herrn in die Neuen Bundesländer folgen. Diesmal ist es Mark Schröder aus Celle, der nach seiner vierjährigen Ausbildung mit seiner Frau Iris sehnsüchtig im sächsischen Annaberg, einer Stationsgemeinde von Chemnitz, erwartet wird. Diese Gemeinde lernte Mark in zwei Sommerpraktika kennen und sie ließ ihn nicht mehr los. Jetzt kann's losgehen. Endlich!

Foto links: Festtafel in der Kapelle



Foto: Ein Sketch darf natürlich bei einer solchen Feier nicht fehlen!

Stefan Schwaab: Ein Herz für junge Gemeinde

Vor vier Jahren begann Stefan Schwaab gemeinsam mit seiner Frau Annette die Ausbildung auf BERÖA. Nach der Geburt ihres Söhnchens setzte Stefan die Ausbildung alleine fort. Nun können sie gemeinsam dienen. In der von Velbert neu gegründeten Station Langenberg erwarten sie motivierte Geschwister. Hier wird Annette durch ihre natürliche Freundlichkeit die Herzen gewinnen und Stefan durch gute Verkündigung und Prophetie segensreich dienen.

Olaf Trelenberg: Von singenden Postboten in den pastoralen Gemeindedienst

Es gibt kaum einen Beruf, den Olaf vor seiner vierjährigen Ausbildung auf BERÖA nicht kurz ausprobiert hätte. Nach Berufungserfahrung und Bewäh-

rung geht es für den aus Augsburg stammenden Olaf zurück nach Bayern. In der jungen Gemeinde Moosburg gibt es vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten. Eine echte Herausforderung an der Seite des amerikanischen Missionars Steven Dunn.

Michael Trenkel: Endlich Gemeinde!

Als Michael vor einigen Jahren BERÖA als Kandidat bei einer Schulung kennenlernte, wuchs in ihm der Wunsch, doch gründlich ausgebildet zu werden. Und so wagte er es gemeinsam mit seiner Frau Iris und seinen beiden kleinen Söhnen, für vier Jahre von Velbert nach BERÖA zu ziehen. Sein Herz aber blieb in NRW, und damit auch die Gewißheit, daß Gott für ihn einen Platz in diesem Bundesland hat. Nun ist es so weit. Nach einigen Jahren ohne eigenen Pastor hat die Gemeinde Troisdorf wieder einen „Vollzeitlichen“ berufen, Michael! Wer Michael predigen hört, weiß: eine gute Entscheidung.

Günter Karcher

Foto: Diese Studienstufe hat sich den Namen „Navigatoren“ gegeben.



BERÖA – Telegramm & News

Dienstjubiläum Richard Krüger



Anlässlich des 30-jährigen Lehrerjubiläums auf BERÖA nimmt Pastor Richard Krüger die Gratulationen entgegen, die Günter Karcher im Namen der Lehrer- und Mitarbeiter-schaft übermittelt. Danke, Richard, für Deine großartige Lebensleistung!

Termine Kennenlertage

An folgenden Terminen besteht die Möglichkeit zur Probeteilnahme am Unterricht sowie zu einem Beratungsgespräch mit einem Lehrer. Übernachtung u. Essen kostenlos.

Mo. 27.03. – Di. 28.03.2000

Mo. 17.04. – Di. 18.04.2000

Mo. 15.05. – Di. 16.05.2000

Wir danken dem Herrn

Wir danken dem Herrn

- 📖 für alle Freunde und Gemeinden, die BERÖA durch Gebet und Spenden getragen haben.
- 📖 für die Hauptpraktikumsplätze der Studienstufe.
- 📖 für den fleißigen Einsatz und das große Verständnis der Studierenden während der Umbauphase
- 📖 für den Segen, den viele Brüder und Schwestern durch den treuen und eindrucksvollen Dienst unseres langjährigen Lehrers und Seminardirektors erfahren haben!

Wir bitten den Herrn

- 📖 um weitere Berufungen zum Dienst
- 📖 um ein weiteres gutes Spendenaufkommen für die Arbeit BERÖAS.
- 📖 um Gutes Gelingen bei allen anstehenden Veränderungen auf BERÖA

Impressum

BERÖA-aktuell (BERÖA-Hauszeitschrift)

Herausgeber :

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KÖÖR
Theologisches Seminar BERÖA

Postanschrift:

Theologisches Seminar BERÖA
Postfach 1162, D 64386 Erzhausen

Tel.: 06150/9768-0

Fax: 06150/9768-90

E-Mail: info@beroea.de

Redaktion: Richard Krüger (verantwortl.),
W olfgang Petersen u. Studierende des Seminars

Fotos: Studierende d. Seminars, BERÖA-Archiv

Layout: W olfgang Petersen

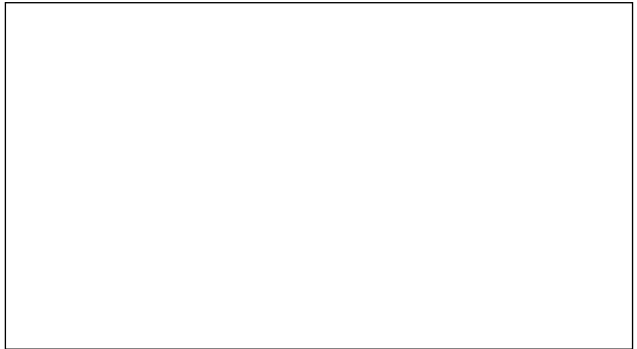
Druck: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

Spendenkonten:

Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50, Konto-Nr.30 000 501

Erscheinungsweise: vierteljährlich, kostenlos

Internet: www.beroea.de



Titelfotos: Richard und Klaudia Krüger, George Norwood, Josef Enzler, Johannes Schneider unterrichtet, Uwe Schäfer, Gabriel Jammal und Paeng-Shik Shin und Esther Mittelstädt

BERÖA-Blockseminare

- Konfessionskunde (Teil A + B)

(Richard Krüger)

29.02.-02.03. und 04.-06.04.2000

- Ekklesiologie (Teil B + C)

(Günter Karcher)

14.-16.03. und 18.-20.04.2000

- Römerbrief (Teil C)

(Manfred Hofmann)

23.-25.03. und 27.-29.04.99

- 2. Timotheusbrief

(Manfred Hofmann)

16.-18.05.2000

Hiermit melde ich mich zu folgendem(n) Blockseminar(en) an:

Fach-Nr. Kurztitel: Termin(e):

Name: Vorname:

Strasse: HZ, Ort:

Alter: Geschlecht: Telefon:

- Ich gehöre als vollzeitlicher Mitarbeiter zu folgender Bewegung/Gemeinde:
- Ich stehe im BFP-Verzeichnis
- Ich interessiere mich für ein BERÖA-Studium und möchte so die Schule kennenlernen.
- Ich übe nebenberuflich in der Gemeinde folgende(n) Dienst(e) aus:
Eine Beschreibung meines(r) Dienste(s) durch unseren Gemeindeleiter (Adresse und Telefon/Fax nicht vergessen!) habe ich beigelegt.

Ort, Datum

Unterschrift